

SCHLESISCHE VOGELFLÖHE

Von J. S E I D E L,
Oberglögau O.-S.

Wer danach strebt, die Vögel und ihr Leben verstehen zu lernen, der wird auch ihre Schmarotzer — Balg-, Eingeweide- und Nestparasiten — nicht außer acht lassen dürfen. Es kommt auch den letzteren erhebliche Bedeutung für das Wohlbefinden der Vögel, besonders der brütenden Weibchen und der Nestjungen, zu, nicht nur als bloße „Plagegeister“, sondern auch als Krankheitsüberträger. Es dürfte deswegen eine Aufzählung der in den letzten Jahren in Schlesien festgestellten Vogelflöhe für den schlesischen Ornithologen nicht ohne Interesse sein. Gleichzeitig soll hiermit eine vor vier Jahren (Berichte, 1928, Mai-Heft), erfolgte Bitte des Herrn Dr. K. J o r d a n in Tring-London um Mitarbeit der schlesischen Ornithologen an der Feststellung von Vogelflöhen in Erinnerung gebracht werden.

Verfasser hat sich seit 1926 um die Feststellung von Balg- und Nestparasiten schlesischer Wirbeltiere bemüht und ist dabei von mehreren Herren wesentlich unterstützt worden. Die Herren Präparatoren T a u t z, Schweidnitz, und T o p i t s c h, Oppeln, sandten ihm erbeutete Parasiten zu. Herr Major Drescher hat ihm die Flöhe seiner Sammlung zur Durchsicht überlassen, desgleichen Herr Universitäts-Professor Dr. F. P a x das Material des Breslauer Museums und Herr cand. phil. L e h n e r t die von ihm gesammelten Flöhe. Den genannten Herren sei auch an dieser Stelle bestens gedankt. Besonders danke ich auch meinem Freunde S c h w a c h, Lehrer in Kerpen bei Oberglögau und Bearbeiter der hiesigen Vogelwelt, der mir eine ganze Anzahl sicher bestimmter Vogelnester zur Floh-Zucht zur Verfügung stellte. Ganz besonderer Dank auch Herrn Dr. K. J o r d a n, der das Material determiniert, bzw. meine Bestimmungen kontrolliert hat.

Professor D a m p f hat im Jahre 1926 in den „Entomologischen Mitteilungen“ (Bd. XV, Nr. 5/6, p. 377—386) eine Zusammenstellung der bis dahin bekannt gewordenen deutschen Flöhe gebracht. Er führt 16 Gattungen mit 50 Arten an. Für Schlesien sind in jener Liste nur 8 Arten genannt, darunter kein einziger Vogelfloh. Meine Feststellungen schlesischer Flöhe, die an anderer Stelle veröffentlicht werden sollen, umfassen mehr als 30 Arten, die 14 Gattungen angehören. Aus der Gattung *Ceratophyllus*, die allein unsere Vogelflöhe stellt, kann ich 9 Arten nachweisen; davon sind allerdings nur 6 Vogelflöhe.

Den Taubenfloh (*Ceratophyllus columbae* Walk.), an der Haustaube (*Columba livia*) gesammelt, schickte mir Herr Tautz aus Schweidnitz. Herr Hehnert sammelte ihn an Haustaube (Arnsdorf, Kr. Liegnitz) und im Neste des Schilfrohrsängers (*Acroc. schoenobaenus*) (Breslau).

Den Finkenfloh (*Cer. fringillae* Walk.), sammelte Herr Drescher im Neste des Haussperlings (*Passer domesticus*) (Ellguth-Ott-

machau). Herr Lehnert sammelte ihn aus Nestern derselben Vogelart (Arnsdorf und Breslau) und, zusammen mit dem Hühnerfloh, aus Nestern des Feldsperlings (*Passer montanus*) (Breslau). Ich erzog ihn mit dem Hühnerfloh aus Nestern des Haussperlings (Habendorf, Kr. Reichenbach).

Ceratophyllus garei Rothsch. sammelte Herr Drescher aus Nestern der Goldammer (*Emberiza citrinella*) (Ellguth-Ottmachau), Herr Lehnert aus dem Neste des Schilfrohrsängers (*Acrocephalus schoenobaenus*) (Breslau, botan. Garten) und ich aus dem Neste des Neuntöters (*Lanius collurio*) (Oberglögau).

Den Schwalbenfloh (*Cerat. Hirundinis* Curt.) sammelte Herr Lehnert aus dem Neste der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) (Arnsdorf), Haussperling (Breslau), Feldsperling (Breslau, zusammen Nestern des Haussperlings und der Mehlschwalbe (Habendorf und Oberglögau). Im Breslauer Museum befindet sich ein Belegstück vom Dachs (*Meles meles*).

Ceratophyllus rusticus Wagn. erzog ich mit der der vorigen Art aus Nestern des Haussperlings (Habendorf).

Vom Hühnerfloh (*Cerat. gallinae* Schr.) besitzt das Breslauer Museum von Haustauben stammende Belegstücke. Herr Lehnert sammelte ihn in Nestern von Stallschwalben (*Hirundo rustica*) (Arnsdorf), Haussperling (Breslau), Feldsperling (Breslau), zusammen mit dem Finkenfloh), Hausrotschwanz (*Erithacus titys*) (Arnsdorf), Zaunkönig (*Anorthura troglodytes*) (Lauban) und Haubentaucher (*Colymbus cristatus*) (Jamnig, Kr. Trachenberg). Ich selbst sammelte den Hühnerfloh, den ich auch als Menschenfloh kennenernte, in Habendorf, Kreis Reichenbach, aus Nestern von Haushuhn (*Gallus domesticus*), Haussperling, Kohl- und Blaumeise (*Parus major* und *P. coeruleus*), Nebelkrähe (*Corvus cornix*) und Stockente (*Anas boschas*), in Rosenbach, Kr. Frankenstein, aus dem Neste der Amsel (*Merula merula*), in Niedersteine, Kr. Neurode, aus dem Neste des Gartenrotschwanzes (*Ruticilla phoenicurus*) und in der Umgegend von Oberglögau, Kr. Neustadt OS., an der Dohle (*Lycos monedula*) und aus Nestern von Hausrotschwanz (*Erithacus titys*), Kohl- und Blaumeise, Buchfink (*Fringilla coelebs*), Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisola*), Zaungrasmücke (*Sylvia curruca*), Gelbspötter (*Hippolais hippolais*), Weidenlaubsänger (*Phylloscopus rufus*), Heckenbraunelle (*Accentor modularis*) und Star (*Sturnus vulgaris*). Herr Tautz schickte mir mehrere Stücke, die er im Kreise Schweidnitz am Grünspecht (*Picus viridis*) (Bunzelwitz) und am Iltis (*Putorius putorius*) (Esdorf) sammelte. Diese häufige Flohart ist also in Schlesien an 23 Vogelarten gefunden worden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Flöhe zu sammeln. Lebende und tote Säuger und Vögel werden, eventuell mit Zuhilfenahme eines Kammes, abgesucht. Frisch getötete Tiere steckt man, so lange sie noch warm sind, in einen Leinwandbeutel. Nach dem Erkalten des Wirtes kriechen dann die Flöhe auf diesem oder im Säckchen umher und können gefangen werden. Sehr ergiebig ist die Zucht aus Nestern. Beim Eintragen von Vogelnestern zu diesem Zwecke kommt eine Schädigung des Vogelbestandes nicht in Frage, weil man die Nester erst eintragen darf, nachdem die Jungen ausgeflogen sind. Das feine Material im Nestinnern, Futter- und Federreste, Hornschuppen usw., wimmelt dann oft von Floh-

larven. Man steckt das ganze Nest in einen weißen Leinwandbeutel, bindet ihn zu und läßt ihn (nicht zu trocken) liegen. Meist entwickeln sich die Flöhe schon in den nächsten Wochen. Man hüte sich aber, das Material zu zeitig zu beseitigen. Ich fand in dem Nestsäckchen oft nach langer Zeit, einmal sogar nach neun Monaten, noch lebende Flöhe. Getötet werden die Parasiten in Alkohol (Brennspiritus genügt!), in dem sie auch belassen werden, wenn man nicht mikroskopische Präparate herstellen will. Trockene Aufbewahrung, etwa auf Nadeln, empfiehlt sich nicht. — Selbstverständlich ergibt sich bei diesen Zuchten immer auch andere Beute für den Entomologen: Motten, Fliegen, Käfer, Wanzen, Milben, Afterskorpione und Spinnen. Flöhe erzog ich bis 120 Stück, Herr Lehnert einmal sogar 383 Stück aus einem Neste. Oft genug ist die aufgewandte Mühe allerdings auch vergeblich.

Beobachtungen, wie die Nestflöhe, die sich also erst nach dem Ausfliegen der Jungvögel entwickeln, dann wieder zu ihrem Wirte kommen, liegen nicht vor. Bei Höhlenbrütern erscheint der Uebergang der Flöhe auf ihre Wirte nicht schwierig, weil jene ja immer wieder das Nest bzw. den Nistraum aufsuchen. Wie ist es aber bei Freibrütern, die nach dem Ausfliegen der Jungen nur höchstens zufällig einmal in die Nähe des Nestes zurückkommen? Bei dieser Frage ist zunächst zu bedenken, daß die Vogelflöhe nicht an eine Wirtsart gebunden sind. Ferner müssen wir wohl annehmen, daß die Flöhe — wie viele (vielleicht gar die meisten) anderen Insekten auch — nach Abschluß ihres Larvenlebens ihr Individualleben so ziemlich hinter sich haben. Es fällt ihnen nur noch die Aufgabe zu, die Art zu erhalten. Und wenn von einer Anzahl Weibchen auch nur immer eines wieder einen Wirt erreicht, dann ist der Fortbestand der Art gesichert. Es kommt diesen Parasiten dabei der Umstand zustatten, daß sie ungemein zählebig sind, wenigstens so lange sie noch kein Blut gesogen haben.

Zum Schluß möchte ich noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß in der kommenden Brutperiode an recht vielen Orten der Provinz sich ein entomologisch interessierter Beobachter mit einem Ornithologen zusammen tun möge, um unsere Kenntnisse über den Bestand Schlesiens an Flöhen wie an Ektoparasiten überhaupt zu vermehren und zu vervollständigen.